

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Nachzahlungen 1,20 RM, in den Ausgabestellen 1 RM, beim Verleger 1,40 RM, mit Postgebühren 1,70 RM. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. bezugsfähig. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8, bis 9 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion abends von 6, bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Reklamengebühr: Für die 8 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Plakate außerhalb des Interzonenkreises 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 366.

Sonnabend, den 31. Dezember 1910.

150. Jahrgang.

### Landespolizeiliche Anordnung.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Memberg, Saalkreis, wird die landespolizeiliche Anordnung vom 4. Nov. d. J., betr. die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, veröffentlicht in dem am 5. November d. J. ausgegebenen Extrablatt des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Merseburg — wie folgt abgeändert:

1. Dem Sperrgebiet werden folgende Ortschaften einschließl. der Feldmarken angegliedert: Memberg, Wolfesfeld, Hohenturm, Blößnitz, Garsdorf, Oppin, Freiheit Oppin, Innenden, Brant, Eismannsdorf, Gdewitz, Dammendorf, Schweg, Splendorf im Saalkreis und Hiedersdorf im Kreise Delitzsch.
2. Dem Beobachtungsgebiet werden angegliedert die Ortschaften Drafschütz, Ober- und Unter-Waschwitz im Saalkreis und Wils-Petersdorf im Kreise Delitzsch einschließl. der Feldmarken.

Merseburg, den 10. Dezember 1910.  
Der Königl. Regierungsvizepräsident.  
v. Gersdorff.

### Bekanntmachung.

Das 2. Bataillon des Pflücker-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal Nr. 36 wird am 17. Januar 1911 von 10 Uhr vormittags ab eine Schießübung im Gelände nördlich Akerdorf abhalten, Schießrichtung gegen Kottbühl. Der Schießbereich wird im Allgemeinen begrenzt durch die Orte Gausa-Waldhof-Propendorf; die in das Gelände führenden Wege werden seitens des Bataillons mit Posten besetzt, deren Anordnungen im Interesse der Sicherheit Folge zu leisten ist.  
Merseburg, den 28. Dezember 1910.  
Der Königl. Landrat.  
In Vertretung.  
Herrn, Kgl. Kreissekretär.

### Jutta.

Roman von O. Ester.

44] Nachdruck verboten.  
„Könnte ich in Deinem Herzen lesen“, flüsterte er mit schmerzlichem Seufzer, „ob Deine Neue wahr und echt ist.“  
„Du glaubst mir nicht, Vater? — Wie soll ich Dir beweisen, daß meine Neue wahr und aufrichtig ist? Welches Opfer verlangt Du?“  
Diese Worte gehen den Gedanken des Kranken eine andere Richtung. Er erinnerte sich des Auftrags, den er Steffen gegeben und sagte plötzlich:  
„Wo ist Steffen? — Rufe mir Steffen, Jutta!“  
„Es ist nicht nötig, Vater“, unterbrach ihn Ottolar.  
„Weshalb soll ein Diener, ein Fremder, zwischen Vater und Sohn stehen — ich weiß, welchen Auftrag Du Steffen gegeben hast, und ich selbst bringe Dir die Antwort.“  
„Du — Du hast?“  
„Rufe mir nicht, Vater. Ich selbst bin zu Dir gekommen, gefahren, der wir dann das Testament übergeben, hier ist es!“  
Er zog das versiegelte Kuvert mit der Adresse des alten Herrn von Brunkensen aus der Tasche und reichte es seinem Vater hin, der mit beiden Händen hastig danach griff.  
„Vergiß, lieber Vater“, rief Ottolar fort, den Brief zurückhaltend, „ich gebe das wertvolle Dokument nicht eher aus der Hand,

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in der Ortsliste und Flur-Dörfler-Verzeichnis im Grundbuche von Dörsowitz Band V Blatt 111 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters Otto Richter in Dörsowitz eingetragen Grundstücke: Kartenblatt 1 Parzelle 364/147 Nachbarspaß Nr. 34 mit Hofraum und Hansgarten 6ar 40qm mit einem jährlichen Reinertrage von 75 Talern und Kartenblatt 1 Parzelle 416/143 vom Plan 95 Acker 1ha 41ar 15qm mit einem Grundsteuerertrage von 21,05 Talern. Kartenblatt 1 Parzelle 419/143 vom Plan 95 Acker 1ha 52ar 98qm mit einem jährlichen Reinertrage von 26,04 Talern. Grundsteuer-mutterrolle 90 Gebäudesteuerrolle 41.

am 4. Februar 1911.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr  
durch das unterzeichnete Gericht — im harnischigen Gashofe in Dörsowitz versteigert werden.  
Merseburg, den 9. Dezember 1910.  
Königliches Amtsgericht.

### Prinz Max von Sachsen.

\* Rom, 29. Dez. Der „Leipz. Neuest.“ wird im Gegensatz zu anders lautenden Mitteilungen berichtet: Die Audienz des Prinzen Max bei dem Papste gestaltete sich kurz und kalt, obwohl die vatikanischen Kreise absichtlich das Gegenteil verbreiten. Auch der Besuch des Prinzen beim Staatssekretär verlief sehr förmlich. Der Prinz reist noch heute nach Freiburg ab.

### Zum Berliner Professorenstreit.

\* Berlin, 29. Dez.  
Es scheint sich an der Berliner Universität manches hinter den Kulissen abgespielt zu

haben, was erst allmählich und nur tropfenweise durchdringt. Die älteren Professoren scheinen verärgert zu haben, eine jüngere, aufstrebende Kraft niederzuhalten.

In diesem Sinne ist wenigstens nachstehende Auslassung des „Berl. Hof.-Anz.“ aufzufassen: „Nicht unangebracht beschränkt.“ Das wird wohl ein geflügeltes Wort bleiben. Wir finden es in der Erklärung des Professors Berngard, der zu der Ansicht gelangt ist, daß „seine älteren Fachgenossen ihn in seiner Befähigung nicht haben ungebührlich beschränken wollen“, offenbar ein gatter Ausdruck für die Tatsache, daß in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin Beschränkungen bestanden, die als „gebehrlich“ galten und in den Augen sehr ehrwürdiger Professoren heute noch zu gelten schienen. Denn durch eine sonderbare, immerhin dankenswerte Indiskretion erfahren wir aus dem geheimen Gutachten der vom Rektor eingesetzten Kommission, daß der Revers, durch welchen Bernhard in seiner Befähigung beschränkt worden war, in den Augen dieser Herren ihn zu nichts verpflichtete, „wozu ihn nicht akademische Sitte und Anstand ohnedies verpflichtet hätten“. Das haben die Herren Gutachter festsich erklärt, gemiß ohne zu lächeln, wie es der Leser tut. Lächeln kann man ja jetzt, da die Beschränkungen der Lehrfreiheit, die dazu bestimmt waren, herrschende Systeme und herrschende Männer vor Eindringlingen zu beschützen und die zweifellos ein erster Mißstand waren, vom Kultusminister im Gegensatz zu dem Gutachten der Kommission beseitigt worden sind. So wechseln mit der Zeit die Ansichten und die Rollen in unserm akademischen Leben. Ehemals galt die Regierung als die Beschänkerin der Freiheit, man denke an das Schicksal der Göttinger Sieben und andere heroische Freiheitskämpfer, jetzt schlagen Professoren die Wissenschaft in Händen, und der preussische Kultusminister

erscheint als Genius der Freiheit, der die Fesseln bricht. Dankbar wird ihm dafür jeder sein, dessen Gesichtskreis nicht durch Erwägungen anderer als „wissenschaftlicher, wirtschafts- oder sozialpolitischer Art“ ungebührlich beschränkt ist.

### Der bayerische Episkopat und die Lehrfreiheit.

In Augsburg hat eine Versammlung des Hauptauschusses des bayerischen Lehrvereins stattgefunden, in welcher die Antwort auf den bischöflichen Erlaß gegen die „Lehrzeitung“ festgestellt und vom sämtlichen anwesenden Ausschussmitgliedern unterzeichnet wurde. Sie darf als eine durchaus würdige und feste Erwidrerung auf die bischöflichen Uebergriffe bezeichnet werden.

Sie verlangt für die „Lehrzeitung“ das Recht, ohne kirchliche Bevormundung tätig sein zu dürfen. Die Zeitung werde für mündige Leser, für gebildete Männer geschrieben, die wohl wissen, daß das Blatt für sie keinen Glaubenszwang enthalte. Die Uebergriffe der Geistlichen qualifizierten sich als Eingriffe in die gesetzlich gewährleistete Autonomie einer staatlich anerkannten Berufsorganisation, und die Versuche, diese Organisation zu durchbrechen, seien als Eingriffe in die persönliche Freiheit der Entschiedenungen und als Ansturm auf das freie Selbstbestimmungsrecht der Lehrer anzusehen. Der Beitritt und die Mitgliedschaft eines katholischen Lehrers zu dem bayerischen Lehrverein sei ausschließlich Sache der persönlichen Meinungs- und Gewissensfreiheit. Indem die Bischöfe die Härter als Sozialkollisionsfaktoren zu Ueberbrücken ihres Schlasses gemacht hätten, sei zweifellos eine Uebergriffung der verfassungsmäßigen Befugnisse und Mißbrauch eines Staatsamtes begangen. Gegen das Vorgehen des bayerischen Episkopats müsse öffentlich und laut Einspruch erhoben werden. Jedem

„Ja — ich will...“  
„So sei er vernichtet, Vater — die Flamme fesse die Schrift und arm will ich wieder von hier fortgehen, arm, wie ich gekommen bin...“  
„Damit wollte er das Testament in die lodernde Glut des Kamins werfen, Jutta fiel ihm jedoch in den Arm.“  
„Halt ein, Ottolar! Gib dem Vater das Testament — morgen wollen wir alles in Ruhe besprechen.“  
„Nein“, rief Ottolar, die Schwester zurückdrängend. „Ich will nicht als Erbschleicher, als Betrüger dastehen — hinein mit dem verfluchten Testament in die Flamme!“  
„Vater, verleihe es ihm...“ flüchte Jutta, noch immer des Bruders Arm festhaltend.  
„Herr von Brunkensen streckte den Arm aus.“  
„Gib mir das Testament, Ottolar. Ich weiß nicht, was ich denken soll... oh, könnte ich in Deiner Seele lesen! Aber, wenn der Gehelmut in Deiner Seele erwacht ist, so soll Dir auch meine väterliche Verzeihung nicht fehlen — Du hast Strafe verdient, aber sie soll gemildert werden, wenn Du wahre Reue fühlst. Gib mir das Testament...“  
„Nein, Vater... ich bin nicht deshalb hierhergekommen, um Deine Entschlüsse durch meine Reue zu ändern. Du forderst einen Beweis meiner wahren Reue — wohl! Da ist er! Ich verzichte auf alle Rechte Deines Sohnes...“  
Mit heftiger Bewegung schleuderte er das Testament in das Feuer. Jutta wollte zum

Kamin eilen, um es zu retten, er hielt sie gewaltsam zurück.  
„Er schnappt nach sie in einen Sessel, schlug die Hände vor das Antlitz und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.“  
Mit starren Augen verfolgte der Kranke von seinem Lager aus die Vernichtung des Testaments durch die züngelnden Flammen. Zuerst schmolz das rote Siegel, dann bäumte sich das Papier das Ruwert sprang auf, die einzelnen Blätter flatterten in gelbroten Flammen auf — Otto stieß mit dem Schildeisen in das Feuer, daß es hoch emporflamte... kleine schwarze Papierstückchen flatterten in den Spornstein empor... das Testament des alten Herrn von Brunkensen war nicht mehr vorhanden.  
„Bist Du nun mit mir zufrieden, Vater?“ fragte Ottolar ernst, fast flehend.  
„Doch dieser hätte ich nicht mehr; er war demüthig in die Kissen zurückgefallen.“  
„Auf, Jutta! Der Vater stirbt!“ rief Ottolar, die Hand auf die Schulter der noch immer mit verhälltem Gesicht dasigenden Schwester legend.  
Dieser Ruf sprachte sie empor. Sie eilte an die Seite des Vaters und demüthigte sich, ihn in das Bewußtsein zurückzurufen.  
„Laß den Arzt holen, Ottolar“, wandte sie sich an diesen.  
„Ich werde selbst zu ihm fahren“, entgegnete Ottolar und entfernte sich eilig.  
(Fortsetzung folgt.)

Berufs- den bayerischen Lehrerverein nach Konfession zu trennen, werde energisch entgegengetreten. Von fast 10 000 aktiven katholischen Lehrern Bayerns gehörten nahezu 9500 dem bayerischen Lehrerverein an.

Warnung vor schwarzen Hilstruppen.

Das Problem der militärischen Rekrutierung macht den Franzosen anauerndere schwere Sorge. Ihr eigener Nachwuchs reicht bekanntlich schon längst nicht mehr aus, um die bestehenden Cadres zu füllen, dabei hat die Einführung des zweiwöchigen Dienstes die Effektivstärke noch um ein volles Drittel vermindert und zur Verminderung der tatsächlichen Einheiten wollen die Regierenden sich aus Großmachtsdübeln nicht entschließen.

einmal Maß beschränkt werden, als handelte es sich nur um die Auffstellung eines anständigen Hilfskorps, das für den Ausfall an weissen Rekruten Ersatz bieten und gelegentlich für eine besonders schwere Blutarbeit verwendet werden könnte. Das ist die amtlich vorgelegene Rechtfertigung. Solbamtlich äußert man sich schon etwas offenergehend. Man spielt auf den „unermüdlichen“ Herankommt an und man gibt zu verstehen, daß das schwarze Kanonenruder da in kritischen Momenten ganz außerordentliche Dienste leisten würde. Schon der den Senegalesen und Kongoleesen vorangehende Ruf der Wildheit und Grausamkeit würde auf den weissen Feind demoralisierend wirken, und tatsächlich ließen sich mit den Negerbataillonen auf dem Schlachtfeld wahre Krenschäfte ausstellen, sei es, um die Front des Gegners, einzelnt unter welchen Verlusten, einzurennen, sei es, um mit einem Massenangriff die letzte Entscheidung herbeizuführen.

Gegen solche Redomontagen wenden sich nun mit energischem Widerspruch gewisse besonnenere Fachmänner, an ihrer Spitze der General de Lorcq, der die Madagaskar-Expedition als Generalfachbesitz mitmachte und nachmals ein Armeekorps befehligte. Dieser Veteran kennt die schwarzen Soldaten so gut wie nur irgend ein anderer Offizier, er läßt ihrer Unerschrockenheit und ihrer Feuertreue vollsten Gerechtigkeit widerfahren, bewirft aber doch, daß sie sich einem tüchtigen europäischen Gegner gewachsen zeigen würden. Wie General de Lorcq sehr richtig hervorhebt, hat man die Sudanesen und Senegalesen nur im Kampfe gegen schlechter bewaffnete Wilde beobachtet. Ob ihr Anblick genügen würde, ehrende weiße Soldaten zu „demoralisieren“, ist noch fraglich, aber höchst wahrscheinlich würden sie selber sich sofort demoralisiert zeigen, wenn sie mit der fortschrittlichen Feuerwirkung der modernen Feldartillerie Bekanntschaft machen müßten. Liebrigens war ihnen bisher noch nie dienliche Disziplin beigegeben, die für das Feuergefecht auf weitest entfernten und einem unsichtbaren Feind gegenüber unentbehrlich ist. Dazu kommt die Frage der Anpassung an das Klima. Der General de Lorcq erinnert daran, daß ein Sudanese-Regiment, das seinerzeit der anglo-ägyptischen General Patscha

nach Kairo verpackt, dalebst binnen kurzer Zeit durch die Lungenschwindlucht dezimiert wurde. Nach solcher Erfahrung hält er das Experiment der Assimilierung von Senegalesen auf den Hochplateaus von Senegal für völlig ausichtslos. Hat doch das vor einigen Monaten in Oran gelandete und in Colomb-Béhar einquartierte Bataillon von seiner Effektivstärke von 812 Mann bereits 53 Mann durch Erkrankungen verloren. Man sieht, die Franzosen werden wieder bedenklich.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 29. Dezember. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten besuchten heute die Apotheke in der Opernhalle. — Sr. Maj. Hof. der Kronprinz ist in Belgien eingetroffen.

Der preussische Fiskus und die Kalt-Industrie. Wie den „N. N.“ aus Berlin berichtet wird, habe die preussische Regierung die Absicht, eine stärkere Beteiligung des Fiskus beim neuen Kalisindikat herbeizuführen, berart, daß sie Kalkschäden in eigenen Betrieb übernehme. Zurzeit seien noch Erwägungen darüber in der Schwebe, ob es zweckmäßiger sei, neue Schäden zu erschließen oder bereits erschlossene Schäden anzukaufen. Entweder seien man mehr für den Ankauf, jedoch nur dann, wenn es gelinge, einen solchen Ankauf unter günstigen Bedingungen vornehmen zu können. Voraussetzungsbedingung der Beteiligung an den Schäden nicht im Zentrum der Kalkindustrie, sondern in anderen Gegenden, vielleicht in der Provinz Sachsen oder Thüringen, vorgenommen werden.

Die Konstitution der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, deren Gründung bei der Unterzeichnung vom Kaiser in Aussicht genommen wurde, wird fernerhin Beinehen nach in der ersten Hälfte des Jahres stattfinden. Sie soll mit einem Vortrage des Wirklichen Geheimen Rats Professor Dr. Emil Fischer in der Wohnung des Kultusministers verbunden werden, dem auch der Kaiser bezuwohnen gedenkt. In den letzten Monaten ist dem Kultusministerium noch eine Reihe weiterer Vertreterklagen zur Beteiligung an dem großen Unternehmen aus den verschiedenen Teilen der Monarchie und aus den verschiedensten Berufsständen zugegangen.

Die Handwerkerkonferenz im Reichsamt des Innern. Wie verlautet, soll eine Handwerkerkonferenz am 3. März n. J. im Reichsamt des Innern stattfinden. Folgende Vorschläge sind aufgegeben worden, sich an

der Vorbereitung zu beteiligen: Der deutliche Handwerks- und Gewerbetag in Hannover, der Zentralausflug der vereinigten Innungsverbände Deutschlands in Berlin, die Deutsche Mittelstandsvereinigung in Berlin, weiter der Deutsche Herbsttag in Berlin, der Zentraltag deutscher Industrieller in Berlin und der Bund der Industriellen in Berlin. Außerdem werden neben den beteiligten preussischen Ministerien und Reichsämtern die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg und der Statthalter in Straßburg ersucht, werden, sich bei den Beratungen durch Kommissare vertreten zu lassen. Die Vorbereitung wird lediglich im informativsten Charakter tragen. Im allgemeinen wird ein Fragebogen zugrunde gelegt, der sich mit drei Hauptpunkten, und zwar zunächst mit der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, weiter mit der Herangebung der Industrie zu den Kosten der Betriebsausbildung durch das Handwerk, und endlich mit der Abänderung des § 100 g der Gewerbeordnung (Herstellung von Mindestpreisen) beschäftigt.

\* Rottbad, 29. Dez. Im Alter von 87 Jahren ist der inaktive General der Infanterie v. Kleff, 1885—1889 kommandierender General des I. Armeekorps, gestorben. Der Verstorbenen hatte die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870 mitgemacht und er hat den Orden pour le mérite, sowie das Ehrenkreuz I. und 2. Klasse. Sein einziger Sohn ist z. Z. Kommandeur des I. Garderegiments z. F.

\* Charlottenburg, 29. Dez. In der Wohnung des Korvettenkapitän a. D. von Roppeow fand gestern eine vorbereitende Sitzung zur Gründung eines Komitees statt, dessen Aufgabe darin bestehen soll, für die rechtliche Stellung der Freirentner und aller, die aus einer Kirchengemeinschaft ausgestiegen sind, nach außen hin eine mittelbare Gleichberechtigung zu erwirken. Das heißt, es soll dahin gebracht werden, denen, die in abhängiger Beamtenstellung sich befinden oder im Militärdienst stehen, den Austritt aus der Kirche zu ermöglichen, ohne daß sie gezwungen werden können, ihre Beamten- oder militärische Karriere aufzugeben. Professor Saedel, der von Jena eingetroffen war, und Professor Forckert mochten der Sitzung bei. Saedel führte aus, er hoffe, es werde dem Komitee gelingen, eine gewisse ordnende Organisation der etwas zerstückelten freirentnerischen Vereine herbeizuführen. Kapitän von Roppeow erbetete die in der Vorbereitung begriffenen Statuten, denen zufolge das Komitee nur aus elf Personen bestehen soll, die wieder elf Ersatzmänner zu bestimmen haben. Für später ist die Organisation des vom preussischen Kultusministerium geföhrten

zweihundert Jahren fertig brachte, nämlich eine Schlitzenbahn auf Salz — sollte doch unserm Zeitaler der unbegrenzten Möglichkeiten auch vergönnt sein.

Praktische und billige Weihnachtsgeschenke sind gewiß eine schöne Sache, und manche sparsame Familienmutter ersetzt ihren Nachwuchs gerne mit irgend einem „auf neu“ zurecht gearbeiteten Kleidungsstück, das seinen Ursprung aus Vaters zurüdgelegter Garderobe hat. So dachte wohl auch Frau Kory Tomaska, als sie uns die ehrwürdigen Ellenbogen des Herrn von Wredow, deren Dauerhaftigkeit Billibald Alexis zu unfehllichem Ruhme verholfen hat, in modernem Bühnenschmuck auf dem Weihnachtsstuhle aufbaute. Aber Frau Kory's guten Willen in allen Ehren — die Weisheiten des Innozenz, märkischen Junkers eignen sich eben nicht dazu, mit allerlei Bühnensitztekm befrachtet zu werden, — denn und auch, wie dies als Geschäft nun einmal durch Alexis' prächtigen Roman uns gefehlt wird, muß es bei allem Humor, der daran haftet, bleiben, und das ist ihr eben nicht gelungen. So erlebten die Hohen des Herrn von Wredow aus der Tomaska'schen Schneidwerkstätte im Neuen Schauspielhaus, wenn auch keinen Durchfall, so doch nur einen sehr mäßigen Nahrungserfolg.

Ein umso größerer Erfolg war dafür im Neuen Operetten Theater einer detaillierten Operette „Die schöne Mississ“, begeben, trotzdem die Handlung dieses Stückes, das aus der Fabrik der Herren Wilmer und Wobansky stammt, an Wichtigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Ein „natürlich“ trottelhafter Burgunderkönig verliebt sich am „Missississ“ in eine schöne Bäuerin, und das gibt dann zu allerlei Bewerkstelligungen Gelegenheit, bei denen die unumgänglichen notwendigen komischen Figuren ihre Schlagler abbrennen können. Aber — die Musik ist von Leo Fall, und damit würde eben in Berlin selbst ein noch so schwaches Alibretto Wohlwollensfolge erzielen! Schluß folgt.

Provinz und Umgegend.

\* Schreditz, 29. Dez. Unheil brachte ein an und für sich harmloses Weihnachtsgeschenk einer hiesigen Familie. Einem der Kinder war nebst anderen Geschenken ein kleines Luftgöcherchen geschenkt worden. Am Dienstag wurde in der Familie mit dem Göcherchen gespielt; eines der Kinder legte auf seinen Vordere an und schoß ihm ins Auge. Der Schuß wußte schwere Folgen zeitigen, denn das Auge scheint für immer verloren. Der Knabe wurde auf ärztliche Anordnung sofort in klinische Behandlung nach Halle gegeben.

\* Burgliebenau, 28. Dez. Bei der Abfuhr von Feuerungsmaterial wollte es sich ein Hund herumerschleichen und leicht machen und sein Gesicht an ein Kastlöffel, welches gerade hinh, hinten anhängen. Anstatt nun die Stange zu befestigen, band er den Strich an Hals Holzgabel. Damit war das Schicksal des armen Hundes besiegelt; denn als das Kastlöffel weiterfuhr, wurde Wello gewaltsam nachgezogen und er es verhängert werden konnte, war der Hund stranguliert.

\* Halle, 29. Dez. Bei einem Spaziergange in den Anlagen des Salgenbergs stürzte ein junger Mensch, da sich plötzlich Felsgeröll am Rande des Abhanges löste, etwa zwölf Meter den Felsen hinab, zu dessen Füßen ein mit Wasser gefüllter alter Steinbruch von großer Tiefe sich dehnt. Der Abgefallene blieb über dem Wasserpiegel an einem Felsen hängen. Rausch wurde die Feuerwehrlarmiert. Schließlich gelang es von oben her einem angefallenen Feuerwehrmann, dem Gefährdeten aus seiner Todesangst zu befreien. Er hatte bei dem Sturze die Arme gebrochen und Kopfverletzungen erlitten.

\* Halle, 30. Dez. In dem Hause Brunoswarte 9 ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Unglück. Die beiden Kinder der Tischlerfamilie Goldschmidt, die in der Wohnung allein gelassen waren, versanken in den Gedanken, den Weihnachtsbaum anzuzünden. Dabei kam die siebenjährige Agnes einem brennenden Licht zuzuhilfen und im Augenblicke ihre Kleider in Flammen. Auf das stürzbare Wehgeschrei eilten Nachbarn herbei und drangen gewaltsam in die Wohnung ein; aber es gab keine Rettung mehr: das unglückliche Kind lag schon leblos zusammengekauert da, die Kleider zu Asche geworden, der Körper entsetzlich verbrannt, zum Teil verlohrt. Die Feuerwehrlarmierte, man alarmiert, hatte, konnte, da die Flammen nicht weiter um sich geiffen hatten, alsbald von der Unglückstätte wieder abziehen.

zünden. Dabei kam die siebenjährige Agnes einem brennenden Licht zuzuhilfen und im Augenblicke ihre Kleider in Flammen. Auf das stürzbare Wehgeschrei eilten Nachbarn herbei und drangen gewaltsam in die Wohnung ein; aber es gab keine Rettung mehr: das unglückliche Kind lag schon leblos zusammengekauert da, die Kleider zu Asche geworden, der Körper entsetzlich verbrannt, zum Teil verlohrt. Die Feuerwehrlarmierte, man alarmiert, hatte, konnte, da die Flammen nicht weiter um sich geiffen hatten, alsbald von der Unglückstätte wieder abziehen.

\* Weiskensfeld, 29. Dez. Die „S. Zit.“ schreibt: Im benachbarten Wöhrding wurde die Witwe Weniger in ihrer Wohnung mit einer Wunde am Kopf tot aufgefunden. Man vermutet, daß sie ermordet wurde. Als der Tat bringend verächtlich ist der Entel der Ermordeten, der Schmied Otto Weniger, der bereits verhaftet worden ist. — Nachricht: Da vermutlich ein Verbrechen vorlag, wurde Weniger am zweiten Feiertag in Haft genommen und die gerichtliche Obduktion beantragt. Diese hat ergeben, daß Frau Weniger an einer Gehirnblutung (Schlaganfall) gestorben ist. Für ein Verbrechen liegt kein Anhalt vor. Der verhaftete Weniger wurde aus der Haft entlassen.

\* Rötzen, 29. Dez. Der bei einem hiesigen Schmiedemeister in der Lehre stehende 17jährige Schmiedlehrling Ernst G. von hier, der wiederholt weigert sich zur Arbeit zeigte, hat sich gegen seinen Lehrherrn in ganz roher Weise verhalten. Als letzterer dem Lehrling wegen seiner Nachlässigkeit Vorhaltungen machte, ergriff der Lehrling eine eiserne Vorlegegabel, schlug damit seinem Meister wiederholt auf den Kopf, warf ihn dann auf einen in der Nähe stehenden Wagen und legte seine Mißhandlungen so lange fort, bis der Meister bestimmungslos liegen blieb. Lehrherr mußte sich wegen der erlittenen Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben. Wegen den rabiolen Bekehrung ist Strafanzahlung erstattet.

prk. Berliner Merkei. (Künstliche Winter. — Eine verunglückte Schneebereit. — Der neue „Ball“. — Reichtum knowensfeld geht. — Eine eigenartige Reklame für die Session. — Er geht — er geht nicht — er kann warten!)

Das wilde Meer, das jetzt während der heiligen zwölf Nächte wieder durch die Äste braust, wird sich über das bähligke Meer, mit dem dieses Kometenjahr sich bis zum letzten Augenblicke ein äbles Gedächtnis sichern zu wollen scheint, auch nicht gerade freuen! Aber ein anständiger, ehrlcher Frost, mit womöglich recht frischem Schnee, als dieses läppische Wais- und Regenwetter! Heute scheint's ja denn auch, wenn auch spät, noch mit Frost einlegen zu können. Aber die „grünen“ Weihnächten sind nun doch schon vorüber. Und vielen Kindern mag der Frost nun wirklich zu spät kommen, — denn bei solchem Wetter denkt doch niemand daran, sich Schlittschuh beim Weihnachtsmann zu bestellen. Ausgenommen natürlich in Berlin — denn hier haben wir ja dem Winter schon längst ein Schnippchen geschlagen und uns gewissermaßen — wenigstens in sportlicher Hinsicht — von ihm eriangt! Bei uns kann man sogar bei 30 Grad Nixe Eis laufen — wozu haben wir denn unsere Eispaläste! Da die natürlichen Eisbahnen in diesem Winter bisher nur große Enttäuschungen waren, so wurden die Eispaläste in den Weihnachtstagen von allen denen, die sich Weihnächten ohne Schlittschuhlaufen nicht denken können, geradezu überlaufen. Namentlich der große neue Sportpalast in der Potsdamerstraße war während der festtage dauernd überfüllt — am ersten Weihnachtstestage wurden über 10 000 — am zweiten betrahe die doppelte Besucherzahl gut gezählt! Die Schlittläufer sind allerdings noch nicht so glücklich daran, wie ihre Schlittschuhlaufenden Sportgenossen, aber wer weiß, ob nicht auch ihnen noch einmal eine künstliche Eisbahn geschaffet werden wird — was August der Starke zu Ehren der Gräfin Cosel vor fast

Tageanträge Erziehungsrichts geplant, der für Disziplinärverfahren an Stelle des christlichen oder molafrican Religionsunterrichts verlangt wird. Das Kommiss. Konfessionslos nimmt in Aussicht, zu diesem Zweck mit den Bestrebungen des Deutschen Bundes für weltliche Schule und Vorkenntnis (Vorsitzender Dr. P. S. J. g.) und ähnlichen Organisationen in Verbindung zu treten.

**lokales.**

\* Merseburg, 30. Dezbr.

**Verleihen.** Des Königs Majestät haben dem Regierungsrat von R. v. H. f. e. d. t. hier den Charakter als Geheimen Regierungsrat zu verleihen geruht.

**Regierungs- u. Referendare.** Die Minister des Innern und der Finanzen haben die Regierungspräsidenten angewiesen, diejenigen Bewerber um die Anwartschaft als Regierungsreferendar zu benozigen, die in der Lage sind, den Nachweis eines ausreichenden Studiums auf dem Gebiete des Staats- und Verwaltungswesens, sowie der Volkswirtschaftslehre durch Vorlegung von Zeugnissen über die Beteiligung an Seminaren oder fernunterrichtlichen Übungen und zwar nicht nur in den letzten Studienjahren — sowie von sonstigen Arbeiten, die in solchen Seminaren gefertigt worden sind, zu erbringen. Die genannten Minister beauftragen, diese Anordnung nach Verlauf eines angemessenen Zeitraums scharfer zu handhaben. Der Kultusminister hat Anweisung gegeben, dass die Studierendenzahl der Rechtswissenschaft hieron in geeigneter Weise vermindert werden soll.

**Die Neuordnung der Lehrpersonen in den Jahrsberichten der höheren Mädchenschulen usw.** regelt ein Erlass des Ministers vom 10. Dez. die folgenden Bestimmungen: Die Klassenlehrer sollen die in der gleichen Klasse unterrichtenden Lehrer in der Reihenfolge: Oberlehrer (mit akademischer bezw. seminariischer Vorbildung), vollschichtige wissenschaftliche Hilfslehrer, Lehrer an Lehrschiele, ordentliche Lehrer, Rektoren und Aufsichtsratsmitglieder, sowie seminariische Hilfslehrer mit seminariischer Vorbildung, sonstige nur nebenamtlich beschäftigte Lehrer, Danach folgen die Lehretinnen in der gleichen Anstellung, bei welcher das Dienstalter maßgebend ist.

**Postales.** Die Reichspostverwaltung beschließt, ihren Eisenbahnposten in größerer Zahl als die in der Postankunft zu den Postämtern am 1. April 1911 ab auf Anruf durch Fernsprecher oder auf schriftlichen oder mündlichen Verlangen den Auftrag über den Abholung von Briefsendungen abzugeben zu lassen, die diese Sendungen unmittelbar daran anschließend bestellen. Diese Einrichtung soll dem Publikum einen Ertrag bieten für die gelegentlich unzulässige Behinderung von Briefen durch private Eisenbahnstationen (Wassenger. Bogen). Außerdem soll die Postpferde die Einrichtung treffen, dass gewöhnliche Briefsendungen bei den Abendstunden auf deren Wunsch durch Eisenbahnen (gegen eine Gebühr von 25 P.) zur Einlieferung bei den Postanstalten abgeholt werden können.

**Provinz und Umgegend.**

\* Weimar, 28. Dezember. Zu dem bereits gemeldeten Tode des weimarschen Landtagsabgeordneten und Bürgermeisters Hermann Müller in der Stadt Weimar wird noch berichtet, daß letzterer dem Tod freiwillig getraut und gefunden hat. Er hatte sich aus Gram über Familien- und damit im Zusammenhang stehende wirtschaftliche Verhältnisse die Pulsader aufgeschnitten und ist dann ins Wasser gesprungen.

\* Magdeburg, 28. Dez. In einem piegigen Koffel lebte am ersten Weihnachtstage der seit dem 15. d. M. vermählte Diener

Theatermeister Karl Brodmann mit einer in demselben Theater-Etablissement beschäftigt gemessenen Angehörigen ein. Er hatte diese fälschlicherweise als seine Ehefrau ausgegeben. Gegen Abend verließ er Selbstmord durch Einnahme von Gift. Brodmann war verheiratet und Vater von drei Kindern, die er in bitterer Not zurückließ. In einem hinterlassenen Briefe an seine 15-jährige Tochter gab er das Lebensverhältnis als Grund seiner Tat an.

\* Erfurt 29. Dez. Im nächtlichen Pflegenhaus am Lindenweg sind vergangene Nacht vier Frauen infolge Gasvergiftung gestorben. Zwei Frauen sind lebensgefährlich erkrankt. Da in dem Hause selbst sich eine Gasleitung nicht befindet, wird angenommen, daß von der vor dem Hause stehenden Straßenlaterne, wahrscheinlich infolge des Frostes, ein Gasrohr geplatzt und das austretende Gas in das Pflegenhaus eingedrungen ist. — In einem neben dem Pflegenhaus gelegenen Gebäude ist ein Gärtnergehilfe ebenfalls an Gasvergiftung gestorben; eine andere Person ist schwer erkrankt. — Die „Ezpl. Meis.“ berichtet noch: Als heute früh der Hausvater des nächtlichen Pflegenhauses, Lindenweg 7, das erste Zimmer der Hospitalkassen betrat, um diesen den üblichen „Guten Morgen“ zu sagen, fand er sie alle noch im Bett liegend vor. Im Zimmer machte sich verächtlicher Gasgeruch bemerkbar. Er öffnete sofort die Fenster und machte sich dann daran, die vier schwebend schlafenden zu wecken, sie gaben aber kein Lebenszeichen von sich. Das zweite Zimmer war ebenfalls von Vergiftung erfüllt, und hier lagen fünf Personen bewußlos in den Betten. Es wurden sofort Ärzte herbeigerufen und die Wiederbelebungsversuche anstellten. Jeder konnte bei den Inzassen des ersten Zimmers; vier alten Frauen, nur noch der Tod festzustellen werden. Von den weiteren fünf Inzassen konnten zwei zum Bewußtsein zurückgerufen werden, drei schweben in Lebensgefahr. Das Leuchtgas war auch in die Parterrezimmer des Hauses Lindenweg 8 eingedrungen. Hier fand ein 17-jähriger Gärtnergehilfe namens Böhmel, der erst früh 4 Uhr von einem Wechnachtsbesuch bei seinen in Kleinobringen wohnenden Eltern zurückgekehrt war, den Tod durch Luftsäurevergiftung. Er war während des Schlafes auf die Gasse aufmerksam geworden, wollte aus dem Fenster gehen, um es zu öffnen, brach aber auf dem Wege dorthin zusammen und starb auf dem Fußboden. Bemerkenswert ist, daß beide Häuser gar keine Gasleitung besitzen. Es war ein Rohr der Stroßbenbeleuchtung gesprungen, und das austretende Gas suchte sich seinen Weg unter der Erde, wobei es in die Parterrezimmer der Häuser Lindenweg 7 und 8 kam. Die tödlich verunglückten vier Frauen waren 95, 80, 80 und 77 Jahre alt. — Ingesamt betraf die Gase der von der Gasvergiftung betroffenen Personen 13. Davon sind 5 gestorben, drei schweben noch in Lebensgefahr; die anderen 5 sind außer Lebensgefahr.

\* Halle, 30. Dezbr. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Das Wechnachtsmärchen „Dornröschen“ wird in der kommenden Woche nur am 31. Dezember, sowie am 4. Januar, zur Aufführung gebracht und nimmt die Kaffe-Vorstellungen für diese Vorstellungen entgegen. Am Sonnabend abend geht zum schließlichen Abschluß des Jahres als Schlußfeier „Robert und Bertram“ in Szene. Das gesamte Schauspielpersonal, sowie verschiedene Mitglieder der Operette sind in kleineren und größeren Rollen beschäftigt. Sonntag nachmittag 3½ Uhr wird als Fremdenvorstellung „Die Frauenerbin“ von Meyerbeer in der Neu-Inszenierung nach Wiesbadener Muster gegeben. Das Werk fand in der musterghiltigen, prächtvollen Aufmachung in dekorativer und kostümlicher Hinsicht bei dem bestfallohbestimmten

ausverkauften Hause am 3. Feiertag eine entzückliche Aufnahme und namentlich die Vertreter der Hauptpartien, unsere Stammgäste hochprächtigste Sängerin Frau Preißmann und Herr Pawlowitz, der junge Heldentenor mit seinen strahlend hohen Tönen begeisterten das Auditorium zu lauem Beifall. Das Bild, welches der 3. Akt mit dem aus hoher See mit Mann und Maus in den Bogen des Ozeans untergehenden Admiralsschiff bot, geizt zu den schönsten, was auf der hallischen Bühne in dekorativer Hinsicht jemals geboten werden ist. Die farbentrichen Kollidivertissements zeigen ebenfalls prächtige Bilder. Durch Hinzuziehung der gesamten Chorschule ist der Chor auf die stattliche Größe von fast 100 Sängern und Sängerinnen gebracht. Vorkesselungen werden möglichst unter Beifügung des Betrages, III. Rang: 80 Pfg., II. Rang Hinterreihen: 65 Pfg., I. Rang Vorderreihen: M. 1.05, Barriere: M. 1.30, Parlett: M. 1.55 und 2.10, Orchester und I. Rang: M. 2.60 an die Kasse des Stadttheaters erbeten. Sonntag abend 8 Uhr wird bei vollständig abgehobenen Abonnement der Operetten-„Der Graf von Luxemburg“ gegeben. Montag zum letzten Male: „Ariel Niska“, Herr Dr. Brendall spielt in dieser Aufführung zum ersten Male die Titelrolle. Schlußkarten à M. 1.10 an der Tages- und Abendkass. Dienstag: „Kannhäuser“, Mittwoch: „Der Graf von Luxemburg“, Donnerstag, zum letzten Male: „Nora“, Freitag: „Liesland“.

**Lustschiffahrt.**

\* Bitterfeld, 29. Dez. Am heutigen Donnerstag vormittag 10¼ Uhr ist der Festball „P. G.“ von Bitterfeld nach Berlin abgefahren. Früher des Ballons ist Oberleitender Stellung, als Passagiere fahren mit Direktor Bankmüller von der Luftverkehrsgesellschaft, Dr. Koebel aus Silonitz und von der Paradenzeitung Ingenieur Schubert, sowie eine Besatzung von vier Mann.

\* Berlin, 29. Dez. Das Lustschiff „P. G.“ ist kurz nach 1 Uhr in Johannistal gelandt.

\* Garhaden, 29. Dez. Der Fischdampfer „Senator Wummsen“, der Mittwoch nach Lugzdamb zurückkehrt, ist, fische am 19. Dezember auf 58,99 Grad nördlicher Breite und 0,45 Grad östlicher Länge mit seinem Netz einen großen Ueberzetter mit blauem Futter aus dem Bassin. In den Taschen fand sich eine elektrische Taschenlampe, ein Solinger Taschenmesser und ein kleiner Kompass sowie zwei weiße Taschentücher mit dem Zeichen O. L. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Gegenstände dem mit dem „Senator“ verunglückten Leutnant Otto Lange gehörten, dessen Leiche vor 14 Tagen von dem Bremerhaver Dampfer „Karlshagen“ aufgefunden und den Wellen wieder übergeben worden war. Der Kapitän des Fischdampfers „Senator Wummsen“ bemühte sich nach diesem Fund, durch sorgfältiges Abfragen weitere Teile des Ballons zu finden, aber seine Bemühungen waren vergeblich.

**Bermischtes.**

\* Breslau, 29. Dez. Im November dieses Jahres wurde der Rastwirt Adolf Jung in Janau am Kreise Ohlau unter eigenartigen Umständen ermordet aufgefunden. Die dortige Verfassung ist sofort die Ehefrau des Jung und deren Schwestern, den Brüdern des Gemeinderates Schirdekmann. Dieser mußte aber wegen Mangel an Beweisen wieder entlassen werden. Man legte hierauf aus Berlin einen Kriminalkommissar kommen, der namentlich den Schirdekmann von neuem verhaftete, um ihn und seine Komplizen der Tat überführen zu können. 29. Dez. Infolge Fluges eines Dampfzuges wurden gestern in Potsdam elf (Oberboden) zwei Maschinen getötet und ein Arbeiter schwer verletzt.

\* Danzig, 29. Dez. Die sechs beim acht Jahre alten Sohne des Richters Amberg in Danzig unter Verhaftung genommenen Nach dem

Genuss von Magentropfen, die ihre Mutter ihnen eingegossen hatte, als sie über Magenbeschwerden klagte. Die Tropfen waren einer Hausfrau gekauft worden.

\* Zugers, 29. Dez. Hier wurde ein 34jähriger Mann auf der Straße ermordet und brutal. Vom Täter hat man noch keine Spur. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: In Döberitz wurde der Hofbesitzermann Engel, als er vom Einflossieren nach Hause ging, ermordet und brutal. Die Tat geschah auf der Straße. Der Ermordete hinterläßt fünf Kinder. Von den Tätern hat man keine Spur.

\* Adin, 29. Dez. In einem Weinlokal hat gestern der Winter W. O. J. ein Kellnerin, die seine viele verschmähte, durch einen Revolverstoß tödlich verletzt und sich dann selbst zu erschließen versucht. Der Täter ist indes nicht gefasst worden. Der Winter wurde verhaftet.

\* Madrid, 29. Dez. Zu dem über die Kanarischen Inseln niedergegangenen Unwetters berichten aus Teneriffa eingelaufene Telegramme folgendes: Ein furchtbarer Wirbelsturm verwüstete die Insel Sumatra. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Circa 400 Familien sind obdachlos. Im Herrensitz ströme ein Sans ein, in welchem 50 Personen vor dem Sturm Zuflucht gesucht hatten. Dieser konnten 22 Tote und zahlreich Verwundete aus den Zimmern gezogen werden. Es sind noch mehrere andere Häuser eingestürzt.

**kleines Feuilleton.**

\* Warnung. In verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches sind in letzter Zeit Briefe verbreitet worden, in denen zur Beteiligung an einer in Form einer Schneebälle-Kollekte veranstalteten Sammlung zum Zwecke der Erziehung eines Kinderheims in Singapore aufgefordert wird. Es ist sich hierbei um ein schwindelhaftes Unternehmen handelt, wird vor einer Unterfertigung gewarnt. Wenn auch vielfach nur um Einlieferung abgestempelter Briefmarken gebeten wird, ist ein Eingehen auf diese Bitte doch zu überlassen, da überhaupt nicht damit zu rechnen ist, daß die aufzubringenden Marken und Kosten dem angegebenen Zweck zugute kommen.

\* Angriff auf eine Wäucherin in Italien. Aus Siena wird gemeldet: Die Praxmatice Franziska Bauer aus München hatte vor einiger Zeit einem 70 Jahre alten Schuster Namens Narcisi ein Paar Stiefel zum Besetzen beauftragt. Seit jener Zeit beständigte der Alte die vermögende Dame mit Betrugsanträgen. Man glaubte, der betagte Meister habe einen Sperran und achtete wenig auf seine Verbehräfte, die er sich als Knalparaber durch einen Scheinbuckel an aufsehen ließ. Als er hörte, daß seine Angebetete, eine Frau von 49 Jahren, einen Großindustriellen gebraucht habe, gährdete sich der Alte mit rasender und verlegte ihr, als sie in eine Kirche in Siena ging, mehrere Stiche ins Gesicht, in den Hals und in die Schulten. Die Vermite wurde lebensgefährlich verletzt, in die Wohnung ihres Gatten getragen.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* Berlin, 30. Dez. Ein Lehrling der American Exp. Co., die sich besonders mit dem Bankwesen befaßt, arbeitete an der letzten Woche beschäftigt, welche bei der Reichsbank am amerikanischen Geld in deutsches um und erhielt dabei 5000 Mark in Banknoten. Ehe er die Summe noch einstecken konnte, wurde sie ihm von einem jungen Manne, der sich ihm unauffällig genähert hatte, entziffen. Der Dieb erwischt und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.



**Neujahrskarten!**  
Große Auswahl. Billige Preise.  
5 Stück von 10 Pf. an.  
**Hans Käther,**  
Markt 20.

**Demmer's Zentralheizung**  
Eisenach-  
INGENIEUR-BÜRO MAGDEBURG WST. KLEINE LINDENALLEE 4. TELEFON NR 5215.

Holzverkauf der Oberförsterei  
Eichfeld im Sechsbereich Merseburg.  
Freitag, den 13. Januar 1911  
vorm. 9½ Uhr im Gasthof in Trebschitz:  
Schlag. Jg. 75 (Hohendorf)  
und Lokalität (Helfurt u. Gohlischer Wehrdort) Kuchholz: 2 Eichen = 2 fm; 68 Eichen = 15 fm; 230 Kiefernangen I-IV; 30 Hammerhölzer; 1400 Rothbühler; 70 Eichenangen III. u. IV. Cl; 800 Schuppenhölzer. Von 11½ Uhr ab Brennholz: 1500 rm, meist Reiter aus dem alten Einshlage 1910 Gohlischer Wehrdort, 300 rm Bindholz, meist Reifer; Schuchholz, Radewell Jg. 62-70 rm Eichenreifer.  
Scheit u. Holz, den 29. Dezember 1910.  
Königliche Oberförsterei.

**Reell! Massenartikel!**  
hervorragende Neuheit, sehr lobnend, veller Bedarfsartikel für Jedermann daher Licht verständig, also kein Lizenzswandel,  
ist der Alleinvertrieb an sämtliche Firmen oder Herrn zu versehen. Anfragen an **Otto Rudolf Gra-Rau.**

**1.000.000 M.**  
zu 4%, so gut wie unkündbar, ausgetreten werden. Gesuche zu richten unter A. H. 497 an **Rudolf Mosse, Magdeburg.** (215)

**Stadttheater in Halle.**  
Sonnabend, 30. Dezbr., nachm. 3¼ Uhr: Dornröschen — Abds. 7¼ Uhr: Robert und Bertram.

**Wafulatur**  
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer heissgeliebten, treu sorgenden, unvergesslichen Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, im Dezember 1910.

In tiefer Trauer  
**Theodor Ebert**  
**Gertrud Ebert**  
**Otto Ebert**

**Vorschuss-Verein zu Merseburg**

Giro-Konto. Reichsbank Halle. e. G. m. b. H. Fernsprecher Nr. 341. Dresdner Bank Berlin.

Annahme verzinslicher Einlagen.

Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung, "Scheck-Verkehr", "Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Vereinbarung bei kulanter Rückzahlung.

Gewährung von Krediten.

A. Im Diskont-Verkehr gegen gezogene Wechsel, B. Im Vorschuss-Verkehr gegen eigene Wechsel, C. Im Kontokorrent-Verkehr. An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art unter kulantesten Bedingungen. Wechsel-Inkasso auf alle deutschen und ausländischen Plätze. Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer, die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen etc. dienen, unter eigenem Mitverschluss des Mieters. Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftslokal Markt Nr. 10 aus. (2092)

Kassstunden: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.

**Zu Silvester**

Rum, Arrak, Punsch-Essenzen etc. Glücksfiguren zum Bleigiessen,

Qualitätsbonbons m. Eau de Cologne Illusion von Dralle.

**Adler-Drogerie.**

**Früh oder spät**

einmal werden alle einsehen, daß Russ.-ir.-röm. Bäder (Bainpäder) das beste Vorbeugungs- und Heilmittel bei allen Erkältungskrankheiten sind. Fragen Sie Ihren Hausarzt!

**Johannisbad, Merseburg, Johannisstrasse 10.**

**Innung der Baugewerke des Kreises Merseburg.**

Die Kranken- und Sterbekasse der Baugewerke-Innung des Kreises Merseburg tritt am 1. Januar 1911 in Kraft.

Als Geschäftsstunden, insbesondere für An- und Abmeldungen sind die Stunden von 11-12 Uhr Vormittags festgesetzt. Das Geschäftslokal ist das Kontor des Unterzeichneten, Preußertstraße 22. J. A. Günther, Obermeister

**Städt. Sparkasse Merseburg.**

Die Verzinsung der Einlagen — zum Zinsfuß von 3 1/2 Proz. — beginnt mit dem Tage nach der Einzahlung und endigt mit dem Tage vor der Rückzahlung. Die Rückzahlung erfolgt auch ohne Kündigung, soweit dies der Barbestand der Sparkasse gestattet. Merseburg, den 27. Dezember 1910.

Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.

**Neujahrs-Parten**

in größter Auswahl nur bei **M. C. Schultze.**

**Bum Bleigiessen**

empfehle

**Glücksfiguren.**

**Otto Bretschneider,**

Gewen.-Handlg. u. Ritterstr.

**Wiesenverpachtung.**

Die forstökologischen Wiesen:  
a. Osttrauer Ober- und Unterwehricht = 12,14 ha.  
b. Höchstfelder - Wehricht 0,43 ha  
sollen am

13. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr im Gasthof in Trebitz für 1. Januar 1911/17 in kleinen Parzellen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Schlußtag, den 29. Dezember 1910. **Königliche Oberförsterei.**

**Gute Düsseldorf**

**Bunisch-Ginzen**  
Besten alten Jamaika-Rum, Arrac de Goa.

Weiß- u. Rotweine in allen Preislagen.

**Frische Holländer Aufstern,** schönste Sortierung.

**Belag-Maloff u. Astrachaner Caviar.**

Frühen zw. Salat.

Frühen ger. Gib-Nal n. Weiser-Bach. Starke Fasanen, Kerkhühner, Gasermaßgänse

empfehlen **C. Louis Zimmermann.**

**Pferde zum Schlachten**

taufst bei **W. Naundorf,**

**Tiefer Keller.**

**Zwangsversteigerung.**

Sonntabend den 31. 12. c. vorm. 11 Uhr versteigere ich im Restaurant „Goldene Krone“  
4 Paar A.-beitz-Rüchel  
18 „ Bedouantoffen  
Haberer, Gerlachsdorfer Kr. H.

**Untertailen (gestrichl. Trötchen, Bassett.)**

Große Auswahl. **H. Schnee Nachf.**

Halle a. S., Gr. Steinstraße 48.

**Gottesdienst-Anzeigen.**

Sonntabend, den 31. Dez. (Silvester).  
Es predigen:  
Dom. Abends 6 Uhr: Dionsanus Wuttke. (Silvester nachdacht.)

Liebertage am Ganges.  
Stadt. Silvester abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst und im Anschl. Weichte und Abendmahl — Pastor Barthold.

Altendurg. Silvester. Abends 6 Uhr Pastor Delius.

Neumarkt. Abends 6 Uhr zum Jahres-schluß Silvesterandacht. Pastor Voit.

Neujahr.  
Sonntag, den 1. Januar.  
Es predigen:  
Dom. Vorm. 10 Uhr Superintendent Bithorn — Nachm. 5 Uhr: Dionsanus Wuttke.

Stadt. Vorm. 10 Uhr. Pastor Schollmeyer. — Im Anschl. Weichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr — Pastor Werther.

Dienstag nachm. 1/2 5 Uhr. Verammlung des Frauen- und Jungfrauenvereins von St. Margit (Frauenhilfe) — Mühlstraße 1.

Altendurg. Vorm. 10 Uhr Pastor Delius. Im Anschl. an den Gottesdienst Weichte und Abendmahl.

Die Verammlung der „Frauenhilfe“ fällt aus.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag, den 3. Januar nachmittags 4 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe im Kindergarten.

**Ratholischer Gottesdienst.** Sonntags vormittags 7 Uhr: Weichte, 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Sonntags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntags und an den Vorabenden der Fiertage 5 Uhr nachm.: Weichtgelegenheit.

Volksbibliothek und Vesperhalle geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr u. 3-7 Uhr nachmittags.

**Kirchlicher Armenpflege-Verein der Altenburg.**

Der unterzeichnete Vorstand bringt im Nachstehenden seine Bezirkseinstellung nebst Namen und Wohnung der Vorsteher und Helferinnen zur Kenntnis mit der Bitte um Ausübung dieser Ueberlicht und um gütige Förderung der Bestrebungen einer geordneten kirchlichen Gemeinde-Armenpflege.

Nach dem Statut, welches auf Wunsch jedem Gemeindegliede eingehändigt wird, ist Aufgabe des Vereins „die geregelte Ausübung kirchlicher Armenpflege im Bezirk der Kirchengemeinde“ (§ 1). Mitglieder des Vereins sind alle selbständigen Gemeinde-Angehörigen, welche einen jährlichen, für jetzt in 3 Raten einzufammelnden Beitrag zahlen.“ (§ 6).

Anmeldungen zur Mitgliedschaft, um welche wir namentlich Neuzugezogene bitten, nehmen außer dem Vorstande, den Bezirksvorstehern und Helferinnen auch die Mitglieder des Gemeindeführungsrates sowie der Vereinskomitee (Hr. Küster Kops) entgegen.

Sitzungen des Vorstandes und der Bezirksvorsteher werden nach Bedürfnis anberaumt.

Am 1. Donnerstag des Monats, nachm. 4 Uhr, findet eine Konferenz der Helferinnen im Pfarrhaus statt, an welcher sich die Gemeindeführung beteiligen. Die letzteren übernehmen gewissermaßen die technische Leitung namentlich bezüglich der Krankenpflege. Es besteht die Vereinbarung, daß die Diakonissen und die Helferinnen sich gegenseitig in ihrer Arbeit mit Rat und Tat beistehen. Kranke und Arme haben mit der Bitte um Unterstützung der Regel nach zuerst die Helferinnen ihres Bezirks anzugehen, die sich ihrerseits mit den Diakonissen bzw. mit dem Bezirksvorsteher und mit dem Pastor in Einvernehmen setzen.

Durch diese Ordnung der Armenpflege soll der Hausbesitzer sowie dem planlosen Gehen an den Türen vorgebeugt werden. Wir bitten, die in den Häusern Ansprechenden — mögen sie unserer oder einer fremden Gemeinde angehören — an die zuständigen Helfer zu verweisen, oder, falls man persönlich eingreifen will, doch wenigstens die Adresse der Hilfsbedürftigen oder Bittenden zur Kenntnis der mit der Armenpflege Betrauten zu bringen. Es sei auch an dieser Stelle auf den Verein „Frauenhilfe“ hingewiesen, der durch Anstellung von Pflegerinnen eine bessere Abwärtung solcher Wöchnerinnen anstrebt, denen es sonst an der nötigen Pflege fehlen würde. Die betreffenden Anträge sind möglichst frühzeitig an die Vorsitzende oder an die Diakonissen oder auch an die untengenannten Helferinnen zu richten. Für diese Wochenpflege ist der Betrag von 25 Pf. pro Tag zu zahlen, sie wird jedoch völlig kostenlos gewährt, falls die Lage der betreffenden Familie dies nötig macht.

**1. Bezirk.** Hall. Str., nördlich der Post, Wilhelmstr., Roter Brückentrain, Parkstr., Nordstr., Vorsteher: Herr Arthur Wenzel, Hall. Str. 51. Helferinnen: 1. Frau Dr. Jellisch, Poststr. 6. Hall. Str. 13—35 und 8—42. Wilhelmstr.; 2. Frau Hedler, Hall. Str. 59. Hall. Str. 37—81 u. 44—90, Roter Brückentrain, Nordstr., Parkstr.

**2. Bezirk.** Karlsru. Lindenstr., Weiße Mauer, Christianenstr., König-Heinrich-Str. Vorsteher: Herr Obersekretär Waltherr, Hälterstr. 36. Helferinnen: Frau Kretschmar (Weiße Mauer 19); Weiße Mauer, Lindenstr., Christianenstr., König-Heinrich-Str. 2. Frau Raumann, Karlsru. 15; Karlsru. 1—17 und 2—26, 3. Frau v. Voje (Karlsru. 23); Karlsru. 19—35 und 28—36.

**3. Bezirk.** Dammstr., Poststr., Bismarckstr., Moltkestr., Luisenstr. Vorsteher: Herr Tischlermeister Malprich (Hälterstr. 1). Helferinnen: 1. Frau Stouiedt, Hall. Str. 18; Bismarckstr., Moltkestr., Luisenstr.; 2. Frau Götzer, (Dammstr. 3), Dammstr. und Poststr.

**4. Bezirk.** Hälterstr., Georgstr. Vorsteher: Herr Bäckermeister Biegler (Georgstr. 6). Helferin: Frau Hofst. (Hälterstr. 7).

**5. Bezirk.** Unteraltendurg 1—56, 24—28, Winkel. Vorsteher: Herr Kaufmann Trommer, (Unteraltendurg 13). Helferinnen: 1. Frau Kober (Seffnerstr. 6); Unteraltendurg 1—27 Seffnerstr.; 2. Frau Knoblauch (Karlsru. 8); Unteraltendurg 29—65, 24—28, Winkel.

**6. Bezirk.** Unteraltendurg 2—22. Vorsteher: Reg.-Sekr. Hofst. (Hälterstr. 7). Helferin: Frau Delius (Unteraltendurg 14).

**7. Bezirk.** Unteraltendurg 30—34, Roßental. Vorsteher: Herr Küster Kops (Unteraltendurg 36). Helferin: Frl. von Hofst. (Weiße Mauer 24).

**8. Bezirk.** Unteraltendurg 36—56, Weinberg, Klaus, Klausentor, Schiefweg. Vorsteher: Herr Tischlermeister Schmieder (Unteraltendurg 40). Helferinnen: Frl. Roth (Unteraltendurg 48); Unteraltendurg 36—56, Weinberg, 2. Frl. Fel. Boppe (Oberaltendurg 14); Klausentor, Schiefweg.

**9. Bezirk.** Oberaltendurg. Vorsteher: Herr Lehrer Eckardt (Oberaltendurg 2). Helferin: Frau Wopbach (Oberaltendurg 12).

**10. Bezirk.** Schreiberstr., Stufenstr., Mühlweg. Vorsteher: Herr Kirchenrentant Teichmann (Unteraltendurg 34). Helferinnen: 1. Fräulein Gerhardt (Oberaltendurg 3); Schreiberstraße, Stufenstraße; 2. Frau Eckardt (Oberaltendurg 12); Mühlweg.

Merseburg, im Dezember 1910.

Der Vorstand, Delius.

**D. H. Apelt & Sohn,**

Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.

Diskontierung von Geschäftswechseln.

Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.

Placierung und Beschaffung von Hypothekenskapitalien. Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.

Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.

Feuer- und diebssichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Zur die Redaktion verantwortung: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine.